

Zosia Bronikowska wuchs in einem wohlhabenden Elternhaus im Dorf Szczypiorno nahe Kalisz in der heutigen Woiwodschaft Großpolen auf.<sup>1</sup> Ihr Vater war Josef Bronikowski.<sup>2</sup> Sie war 17 Jahre alt, als das Deutsche Reich Polen überfiel.<sup>3</sup> Gemeinsam mit ihrem Bruder Jan schloss sie sich in Warschau der Armia Krajowa an.<sup>4</sup>

In der Heimatarmee übernahm Bronikowska die Aufgabe, abgestürzten Piloten der alliierten Streitkräfte bei der Flucht aus dem von Deutschen besetzten Polen zu helfen.<sup>5</sup> Die mehr als 50 Kilometer lange Fluchtroute führte über die Tatra – ein Gebirge, das Bronikowska aus jährlichen Familienurlaube in ihrer Jugend gut kannte – in die Slowakei und von dort aus nach Ungarn.<sup>6</sup> Dort war ein polnischer Priester für die weitere Übermittlung der alliierten Soldaten an ihre jeweiligen Kampfverbände zuständig.<sup>7</sup> Dreizehnmal verhalf Zosia Bronikowska alliierten Piloten über diesen Weg zur Flucht und sammelte dabei auch Informationen für die Heimatarmee.<sup>8</sup>

Als sie diese Route zum dreizehnten Mal ging, wurde sie von einem Bergsteiger an die Gestapo verraten.<sup>9</sup> Sie verbrachte drei bis vier Monate im Gestapo-Gefängnis in der Warschauer Aleja Szucha 25 und im Pawiak-Gefängnis.<sup>10</sup>

Der Pawiak war in den 1830er Jahren erbaut und bereits seit 1863 als Gefängnis für politische Gefangene genutzt worden.<sup>11</sup> Der Gebäudekomplex umfasste auch das Frauengefängnis „Serbia“.<sup>12</sup> Es ist davon auszugehen, dass Bronikowska dort inhaftiert war. Nach dem Überfall auf Polen 1939 nutzten die deutschen Besatzer den Pawiak zunächst als reguläres Justizgefängnis, bis im März 1940 die Umfunktionierung zu einem Ermittlungsgefängnis der Geheimen Staatspolizei erfolgte.<sup>13</sup> Während der Besatzungszeit durchliefen etwa 100.000 Häftlinge den Pawiak.<sup>14</sup> Ca. 37.000 Menschen starben in diesem Gefängnis oder bei Verhören in der Aleja Szucha, ungefähr 60.000 wurden in Konzentrationslager überwiesen<sup>15</sup>. In der Aleja Szucha 25 wurden auch Gefangene aus dem Pawiak regelmäßig unter Folter von der Gestapo verhört.<sup>16</sup>

---

<sup>1</sup> Vgl. Gerlicz, Tony. Schriftliche Korrespondenz. 01.02.2024.

<sup>2</sup> Vgl. ebenda.

<sup>3</sup> Vgl. ebenda.

<sup>4</sup> Vgl. ebenda.

<sup>5</sup> Vgl. ebenda.

<sup>6</sup> Vgl. ebenda.

<sup>7</sup> Vgl. ebenda.

<sup>8</sup> Vgl. ebenda.

<sup>9</sup> Vgl. ebenda.

<sup>10</sup> Vgl. ebenda.

<sup>11</sup> Vgl.: Muzeum Niepodległości: PAWIAK - HISTORIA WIĘZIENIA. Im Internet:

[https://web.archive.org/web/20100427032939/http://www.muzeumniepodleglosci.art.pl/pawiak\\_-\\_historia\\_wiezienia.php](https://web.archive.org/web/20100427032939/http://www.muzeumniepodleglosci.art.pl/pawiak_-_historia_wiezienia.php) (Stand: 13.06.2024)

<sup>12</sup> Vgl. ebenda.

<sup>13</sup> Vgl. ebenda.

<sup>14</sup> Vgl. ebenda.

<sup>15</sup> Vgl. ebenda.

<sup>16</sup> Vgl. Muzeum Niepodległości: Historia aresztu. Im Internet: <https://mauzoleum-szucha.muzn.pl/pl/about/prisons-history/?v=32&host=mauzoleum-szucha> (Stand: 13.06.2024)

Auch Bronikowska wurde in Gefangenschaft gefoltert.<sup>17</sup> Weil ihre Mutter einen Wachmann bestach, konnte sie ihrem Todesurteil entgehen und fliehen.<sup>18</sup> Sie schloss sich wieder der Armia Krajowa an und nahm 1944 am Warschauer Aufstand teil.<sup>19</sup> Nach der Niederschlagung des Aufstandes am 02. Oktober 1944 geriet sie in deutsche Kriegsgefangenschaft, woraufhin sie in das Kriegsgefangenenlager Oberlangen im Emsland eingeliefert wurde.<sup>20</sup>

Dieses Lager war vor dem Krieg als Strafgefangenenlager des Reichsjustizministeriums genutzt worden und diente seit Kriegsbeginn als Kriegsgefangenenlager zunächst für polnische und sowjetische Mannschaften, dann ab 1943 als Oflag 6 WK VI für italienische Offiziere.<sup>21</sup> Ab dem 18.12.1944 war das Lager Oberlangen das einzige Frauenlager im Emsland, in dem infolge des Warschauer Aufstandes in deutsche Kriegsgefangenschaft geratene Soldatinnen der Armia Krajowa inhaftiert wurden.<sup>22</sup> Zosia Bronikowska wurde in diesem Lager mit der Gefangenenummer 141515 ausgewiesen.<sup>23</sup>

Am 12.04.1945 befreite die 1. Polnische Panzerdivision das Lager Oberlangen und die 1728 darin inhaftierten Soldatinnen der Armia Krajowa.<sup>24</sup> Nach dem Krieg erhielt Zosia Bronikowska für ihre Verdienste Belobigungen vom US-amerikanischen General Dwight D. Eisenhower und dem britischen Offizier Edward Tedder.<sup>25</sup> Sie zog zunächst nach Brüssel, wo sie ihren späteren Ehemann Oscar Gerlicz kennenlernte.<sup>26</sup> Mit diesem wanderte sie nach Buenos Aires aus, wo das Paar mehrere Söhne bekam.<sup>27</sup> Einige Jahre später emigrierte die Familie in die USA und ließ sich in Pennsylvania nieder.<sup>28</sup>

## Literaturverzeichnis

---

<sup>17</sup> Vgl. Gerlicz, Tony.

<sup>18</sup> Vgl. ebenda.

<sup>19</sup> Vgl. ebenda.

<sup>20</sup> Vgl. ebenda.

<sup>21</sup> Vgl. Faulenbach, Bernd / Kaltoven, Andrea (Hrsg.): *Hölle im Moor. Die Emslandlager 1933-1945*. 4. Aufl., Göttingen 2021. S. 315.

<sup>22</sup> Vgl. Liedke, Karl: *Völkerrecht und Massensterben. Die Kriegsgefangenenlager im Emsland und in der Grafschaft Bentheim 1939-1945*. In: Faulenbach, Bernd / Kaltoven, Andrea (Hrsg.): *Hölle im Moor. Die Emslandlager 1933-1945*. 4. Aufl., Göttingen 2021. S. 195-215. Hier S. 213f.

<sup>23</sup> Vgl. Gerlicz, Tony.

<sup>24</sup> Vgl. Liedke, Karl.

<sup>25</sup> Vgl. Gerlicz, Tony.

<sup>26</sup> Vgl. ebenda.

<sup>27</sup> Vgl. ebenda.

<sup>28</sup> Vgl. ebenda.

Gerlicz, Tony. Schriftliche Korrespondenz. 01.02.2024.

Muzeum Niepodległości: PAWIAK - HISTORIA WIĘZIENIA. Im Internet:  
[https://web.archive.org/web/20100427032939/http://www.muzeumniepodleglosci.art.pl/pawiak\\_-\\_historia\\_wiezienia.php](https://web.archive.org/web/20100427032939/http://www.muzeumniepodleglosci.art.pl/pawiak_-_historia_wiezienia.php) (Stand: 13.06.2024)

Muzeum Niepodległości: Historia aresztu. Im Internet: <https://mauzoleum-szucha.muzn.pl/pl/about/prisons-history/?v=32&host=mauzoleum-szucha> (Stand: 13.06.2024)

Faulenbach, Bernd / Kaltoven, Andrea (Hrsg.): Hölle im Moor. Die Emslandlager 1933-1945. 4. Aufl., Göttingen 2021. S. 315.

Liedke, Karl: Völkerrecht und Massensterben. Die Kriegsgefangenenlager im Emsland und in der Grafschaft Bentheim 1939-1945. In: Faulenbach, Bernd / Kaltoven, Andrea (Hrsg.): Hölle im Moor. Die Emslandlager 1933-1945. 4. Aufl., Göttingen 2021. S. 195-215.